

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abtheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Sonntag den 2. November.

1879.

Für die Monate November u. Dezember werden Abonnements auf den „Merseb. Correspondent“ zu dem Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Woche.

Der Kaiser befindet sich in bestem Wohlbefinden und großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften in Velich und wohnt den dortigen Hofjagden mit kleiner Mühseligkeit bei. — Das wichtigste Ereigniß der Woche ist die Eröffnung des preussischen Landtages. Die Präsidienwahl ist, wie zu erwarten, konservativ ausgefallen, nur der zweite Vizepräsident, Herr v. Benda, gehört der national-liberalen Partei an. — Der Finanzminister Bitter hat den Staatshaushaltsetat vorgelegt. Unsere Regierung ist ein Defizit von etwa 48 000 000 Mk. Dabei wollen wir nun noch für 900 Mill. Mk. Eisenbahnen kaufen! — Kultusminister v. Falkener hat abermals eine Simultanschule angeordnet, nämlich in Prag bei Danzig. — Die Generalsynode hat die Trauordnung hinter sich. Er ist zwar in erster Linie nach dem Herzen der Theologen ausgefallen, da aber Parallelformeln bei der Trauung bestehen, können wir nicht zu sehr klagen. — Der preussische Justizminister Koehardt klagt seiner geschwächten Gesundheit von seinem Wohnort zurückgekehrt. Sein Nachfolger ist der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt, Dr. Friedberg. Dr. Friedberg ist jüdischer Herkunft und ist vor Beginn seiner Universitätsstudien zum Christentum übergetreten.

Im österröichischen Abgeordnetenhause hat die deutsche und verfassungstreue Partei eine Niederlage erlitten, indem ihr Antrag auf die Ehrenrechte abgelehnt und derjenige der konservativen und christlichen Majorität angenommen wurde.

In Frankreich kämpfen die Radikalen und Sozialisten noch immer scharf gegen die Regierung — mit Nebenarten nämlich. Die letztere läßt sich nicht beirren und wird einer der Schreier zu sein, hat ihn der Staatsanwalt. Es sind abermals 22 Bürgermeister wegen Theilnahme an ungesetzlichen Demonstrationen ihrer Stelle entsetzt worden. — Für die arbeitslose Winterzeit stellt der Arbeitsminister die Errichtung großer Werkstätten für die Vorbereitungen zu den zukünftigen Eisenbahn- und Canalbauten in Aussicht.

Es gehen Gerüchte als wenn Rußland bedeutende Truppenabteilungen vornehmen wollte; es liegt aber noch nichts fest, was diese Gerüchte bestätigen könnte. — Großfürst Wladimir von Kaiser Wilhelm so lebenswürdig empfangen worden, daß er darüber sofort nach St. Petersburg telegraphirt hat. Das kann zu einer formellen Beilegung der Spannung beitragen, zu einer Parität gehört mehr.

Der belgische Justizminister hat den übermächtigen Pfaffen erklärt, daß, wenn innerhalb 14 Tagen die von ihnen den öffentlichen Schulen entzogenen Kinder nicht in dieselbe zurückkehren, dieselben Gewalt bewerkstelligt und zugleich alle Privatschulen geschlossen werden würden. Das wird wohl helfen.

Die Hochzeit des Königs von Spanien wird mit der größten Einfachheit begangen werden.

Das Geld, welches für die Volksfeier, Stiergehefte, Ausstellungen u. bestimmt gewesen ist, wird zur Unterstützung der Nothleidenden in Murcia verwendet werden. Die Braut des Königs war diesem Entschlusse durch die Bitte zuvorgekommen, daß die Hochzeit auf das Einfachste gefeiert werden möge. Die Feier wird sich in der That auf die kirchliche Ceremonie und einen Empfang im königlichen Schlosse beschränken. — Aus verschiedenen andern Theilen des Landes kommen ebenfalls Nachrichten von Ueberschwemmungen. Bei Almazora drang das Wasser eines kleinen, hochgeschwollenen Flusses in ein Eisenbergwerk. 21 Menschen ertranken, der sonstige Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

In Rumänien sind bereits 883 Juden, welche in der Armee gedient haben, naturalisirt worden.

Deutschland.

— (General v. Bobbielsky) der Generalquartiermeister im Kriege 1870 („Nichts Neues von Paris“) ist Freitag Nachmittag plötzlich gestorben.

— (Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, maas ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich (wie Schankwirthe, Desillateure) oder nur nebensächlich in dem Absatz geistiger Getränke bestehen (wie Conditoren, Hoteliers u.). Bei der Steueranlagung dieser Gewerbetreibenden soll durchweg ausschließlich der Absatz an geistigen Getränken, und nicht ihr sonstiger Geschäftsbetrieb (also bei Restaurateuren nicht auch ihr Absatz an Speisen) berücksichtigt werden. Der Durchschnittsatz für die Berliner Steuerpflichtigen ist im Entwurf auf 204 Mark und für das platte Land auf 130—140 Mark mit einem gleichen Minimalatz von 24 Mark angenommen. Die liberalen Parteien im Abgeordnetenhause stimmen darin überein, daß die neue Steuer den Ruin gerade der besseren Theile der betroffenen Steuerpflichtigen zur Folge haben müsse und deshalb in der Fassung des Entwurfs durchaus zu bekämpfen sei, während die Konservativen mit den Ultramontanen wohl voraussichtlich ohne Amentirungsversuche dafür stimmen werden.

— (Lehrerbefolgungen.) Im Staatshaushalt ist ein Fonds zur Verbesserung der Lehrerbefolgungen bestimmt. Soweit nicht der ganze Betrag Verwendung gefunden hat für dauernde Gehalts erhöhungen, hat der Kultusminister die Summe von 500 000 Mk. behufs einmaliger Zuwendungen zur Verfügung gestellt, welche er in einzelnen Posten theils den Bezirksregierungen, theils den Conskriptoren in den Provinzen, in denen diese noch mit der Schulverwaltung betraut sind, überweist. Zu dieser Summe tritt hinzu ein Betrag von 48 000 Mk. zu außerordentlichen Unterstüzungen für Clementarlehrer.

— (Die neuen Postunifor men) sind vom Generalpostmeister vorgeschrieben und müssen bis 1. October 1880, bis wann die alten Kleider aufgetragen werden dürfen, eingeführt sein. Hauptbe-

stimmung ist, daß „Beamte und Unterbeamte, gleichviel ob dieselben bei der Erledigung ihrer Berufsgeschäfte mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, Dienstkleidung besitzen und dieselbe bei Wahrnehmung ihrer Dienstgeschäfte tragen müssen.“ Auch die Amtsvorsteher, welche bisher im bürgerlichen Rode ihren Dienst versehen durften, sind von dieser Verfügung nicht ausgeschlossen. Werden die Dienstkleider außerhalb des Dienstes getragen, so muß von Seiten der betreffenden Beamten das Grüßen in militärischer Form bewirkt werden. — Die Einzelvorschriften für die neue Kleidung sind sehr genau. Der Rock wird fortan aus dunkelblauem Tuch sein, das Beinkleid wird „bis zum Kusse reichen,“ aus dunkelgrauem Tuch sein und orangefarbene Vorstöße haben. Ueberhaupt ist aller Besatz knall Orange, damit man die Postbeamten nicht mit den Offizieren verwechselte. Alle Beamten mit Ausnahme der Anwärter, Gehülfs- und Unterbeamten können Regen mit goldenen Portagen tragen.

— (Billig und gut!) Ein aus Sidney am 25. v. M. in Berlin eingetroffenes Telegramm des Geh. Regierungsrathes Reuleaux an das Reichsfinanzamt lautet: „Deutsche Abtheilung größte Anerkennung!“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. Freitagssitzung. Finanzminister Bitter legte den Staatshaushaltsetat für 1880—81 vor, dessen Einnahme sich im Ordinarium auf 720 712 000 Mk. beziffert, während die Ausgaben die Summe von 726 319 000 Mk. erreichen, so daß eine durch die ordentlichen Einnahmen nicht gedeckte Mehrausgabe von 5 607 000 Mk. sich ergibt. Gegen die Einnahme des laufenden Staatsjahres ergibt sich nach diesem Voranschlage eine wirkliche Mehreinnahme von 14 600 000 Mk. Dieselbe würde jedoch nicht vorhanden sein, vielmehr in eine Mindereinnahme sich verwandeln, wenn nicht aus den voraussichtlichen Ueberschüssen der Reichskasse (in Folge der neu beschlossenen Zölle) ein Betrag von 23 900 000 Mk. für Preußen angenommen würde. Das Deficit, daß aus den außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1880—1881 angenommen wird, beträgt 42 Mill., das Gesamtdesicit also beläuft sich auf 47 1/2 Million Mark. Auch der Klassenabschluß von 1878/1879 weist ein Deficit (von 8 1/2 Million) auf und die erste Hälfte des laufenden Staatsjahres ergibt das ungünstige Resultat einer Mindereinnahme von 14 900 000 Mk., der nur 7 900 000 Mk. Minderausgabe gegenüberstehen. Die Vorarbeiten der Steuerreform seien im vollen Gange und es sei der Abschluß derselben für die nächste Session zu erhoffen. Die directen Steuern sollen dabei nicht beeinträchtigt, sondern als der solide und feste Kern der preussischen Finanzen beibehalten und nur den Bedürfnissen entsprechend modificirt werden. — Das Communalsteuergesetz hat den Zweck, die Kommunen einzuweisen dafür zu entscheiden, daß im Augenblicke eine Erleichterung ihres Budgets auf Grund der Steuerreform noch nicht möglich sei. — In erster Reihe soll auch die Stempelsteuer eine Reform erfahren und zwar hauptsächlich durch Einführung der Börsen- und Banksteuer. Eine bezügliche Vorlage stellte der Minister in Aussicht

Bezüglich der Eisenbahnfrage hob der Minister die auch sonst in den Vordergrund gestellten militärischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte für den Uebergang der Hauptlinien an den Staat hervor und suchte alsdann in seiner Eigenschaft als Finanzminister die wegen des Staatscredits, so wie wegen der Rentabilität der zu erwerbenden Bahnen erhobenen Bedenken zu widerlegen. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Generalsynode.

Freitagssitzung. Es wurde endgültig über die Trauordnung einschließlich des Trauformulars und über die kirchliche Disziplinarordnung Beschluß gefaßt. Während letztere auf Antrag des Synodalen Schulze (Elbe) nur noch geringfügige reaktionelle Änderungen erfuhr, brachte in die Trauordnung ein Antrag der Synodalen Dr. v. Gosler und Graf Rothfisch-Trach eine wesentliche Verbesserung hinein. Es ist nämlich beschloffen worden, die Entscheidung über die Trauung Geschiedener dem Geistlichen, nicht dem Geistlichen und dem Kreisynodalvorstand zu überlassen. Der Geistliche bleibt in seinen Entscheidungen frei, wenn er die Trauung vornehmen will, und nur wenn er die Trauung nicht übernehmen zu können meint, ritt der Kreisynodalvorstand in Konkurrenz. Jedenfalls kann also der Pastor einem solchen Brautpaare unendliche Schreierien machen. Dann wurde die Commissionsvorlage wegen Regelung der Stolzgebühren, welche darin gipfelt, daß der Staat die Mittel zur Schadloshaltung der in ihrem Einkommen geschwächten Geistlichen hergeben solle, angenommen. Ein Antrag auf Fixierung des Geistlichen-Einkommens (was entschieden das einzig Vernünftige und gerechte Verfahren ist) wird dem Oberkirchenrath als Material überwiesen. Dann wird folgendem Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilt: „Von demjenigen Betrage an Umlagen, welcher nach Artikel 16. Absatz 1 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 bis zur Höhe von 4 pCt. der gesammten Klassen- und Einkommensteuer der zur evangelischen Landeskirche gehörigen Bevölkerung ohne Hinzutreten eines Staatsgesetzes beschloffen werden darf, kann eine Summe bis zu 3 pCt. der bezeichneten Steuern durch die Generalsynode, bis zu einem pCt. der in jeder Provinz aufzubringenden Klassen- und Einkommensteuer durch die betreffende Provinzialsynode ausgeschrieben werden.“ Nachdem noch eine scharfe Resolution gegen die periodische Presse, welche „antichristliche Richtung“ worunter selbstredend auch die liberale Presse und überhaupt diejenige, die mit den Frommen im Lande nicht in ein Horn stößt, verfohrt, beschloffen worden, wird die Sitzung am Sonnabend verlagt.

Der Eisenbahngesetzentwurf.

Der Gesetzentwurf betreffend den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen für den Staat, sowie die Erweiterung der Staatsbahnen und die Beteiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahn-Unternehmungen, welcher dem Abgeordnetenhaus bereits zugewandt ist, umfaßt 11 Paragraphen. § 1 ermächtigt die Staatsregierung zur Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Berlin-Settiner, Magdeburg-Halberstädter, Hannover-Altendefener und Köln-Mindener Bahn auf Grund der mit den betreffenden Gesellschaften abgeschlossenen und beigefügten Verträge. § 2 ermächtigt die Regierung zur Ausgabe von Schuldschreibungen in dem zur Erwerbung dieser Bahnen erforderlichen Beträge und zwar zum Umtausch der Prioritäts- und Stammactien in 4- und 4½-prozentige Staatsschuldschreibungen und zur Aufbringung der Mittel für die Deckung des an die Actionäre der Hannover-Altendefener Eisenbahngesellschaft für die Abtretung ihrer Actien an den Staat zu zahlenden Kaufpreises von 8 621 370 Mk., der den Actionären der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft bei der Abtretung ihrer Actien zu gewährenden Zugablung von 1 170 000 Mk., zusammen 8 791 370 Mk. Ferner lauten:

§ 3. „Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Deckung der für die Bauausführung derjenigen Bahnstrecken erforderlichen Mittel, für welche den in § 1 bezeichneten Eisenbahnunternehmungen die Conzession zum Bau- und Betriebe verliehen ist, an Stelle der den Gesellschaften bereits bewilligten

Prioritätsanleihen Staatsschuldschreibungen bis zu dem sich auf 55 258 800 Mk. belaufenden Nominalbetrage des noch unbegebenen Theils dieser Anleihen auszugeben, sofern sich die weitere Vergebung der letzteren nach dem Ermessen des Finanzministers als nachtheilig erweisen sollte.

§ 4. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzminister werden ermächtigt, demnächst die Auflösung der Berlin-Settiner, Magdeburg-Halberstädter, Hannover-Altendefener und Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft nach Maßgabe der in § 1 bezeichneten Beträge herbeizuführen. Der Finanzminister wird ferner ermächtigt, die bisher begebenen Anleihen dieser Gesellschaften zum Betrage von 737 114 770 Mk., so weit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung, bezw. zum Umländigen, auch die hierzu erforderlichen Gelddbeträge durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Staatsschuldschreibungen aufzubringen.

Im Uebrigen enthält der Entwurf Ausführungsbestimmungen.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erweiterung der Staatsbahnen und die Beteiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahn-Unternehmungen umfaßt 6 Paragraphen. Es handelt sich meistens um kleinere Zweiglinien bereits bestehender Staatsbahnen, die uns nicht weiter interessieren, als daß sie Alles in Allem 51 618 000 Mk. kosten sollen. So annähernd 900 Millionen Mark dürfte die ganze Geschichte kosten. Das Geld wird durch Anleihen aufgebracht, die Zinsen gahlt der Steuerzahler.

Provinz und Umgegend.

† In Groß-Corbetha erhangte sich der Gutsbesitzer B. aus unbekanntem Grund.

† Daß der aus Oeden nach Kaumburg gelieferte Vater- und Brudermörder Richard Kühn, von dessen Gefährnissen wir bereits berichtet haben, wirklich auch die gesuchte Person sei, darüber war bis jetzt kein Zweifel. Jetzt aber haben ein Bruder des R. Kühn und ein Gerichtsbeamter aus Scharberga durch ein Telegramm nach Naumburg bestellt werden müssen, um die Persönlichkeit festzustellen, denn am 29. October ist aus Buffalo in Nordamerika ein Telegramm an die Polizeibehörde in Scharberga angekommen mit der Meldung: „Man habe Richard Kühn, 26 Jahre alt, seit 5. October von Dresden weg. Ob man ihn schicken solle.“

† Aus Gotha erzählt man dann und wann lustige Südkien. Das letzte Mal war's der falsche Seltzänger Blondin und diesmal ist's eine Hasengeschichte, welche allgemeine Heiterkeit erregt. Eine dortige Wildprethändlerin bot auf dem Wochenmarkt prächtige Hasen zum Verkauf und ein Bäckermeister, dem die Frau noch 1 Mk. 60 Pf. schulde, benutzte die Gelegenheit, einen Hasen zu erwerben und zugleich zu seinem Guthaden zu kommen, welches er von dem Hasenpreise abzog. Das paßte aber der Frau nicht und sie schickte ihren Sohn hinter dem Bäcker her. Der junge Mann reclamirte den Hasen als sein persönliches Eigenthum, welches seine Mutter nicht habe verkaufen dürfen. Darauf kam es zum Wortwechsel und endlich zum förmlichen Kampf um den Hasen. Der Bäcker hielt das Langohr vorne fest, der Andere zog von hinten und des Kampfes Ende war, daß einer Sieger blieb, der Hase aber total in Fetzen gerissen war.

† Aus Treffurt wird geschrieben: Ein schweres Verbrechen wurde in der Nacht des 27. v. M. in dem Dorfe Diederof von einem Sohne des dort ansässigen Fuhrmanns Schröter verübt. Derselbe hatte sich in unlauterer Absicht Nachts in die Wohnung eines dortigen Gimmohrs geschlichen, in welcher nur die Dienstmagd anwesend war. Während das Mädchen sich verzweifelnd wehrte, verlegte Schröter derselben sieben Stiche mit einem Messer; ein Stich, der tief in den Hals gerungen, soll die Wiederherstellung sehr in Frage stellen. Der Thäter wurde verhaftet und beim hiesigen Amtsgerichtszugänglich eingeliefert.

† Vergangenen Donnerstag früh halb 2 Uhr hat sich in Zeulenroda der ca. 25 Jahre alte Tischler Franz Heinig mit einer Pistole erschossen; die Kugel ging zur rechten Schläfe ein und zur

linken wieder aus. Heinig hat sich voriges Jahr etablirt, sein Geschäft jedoch für seine verhältnißmäßig gleich etwas zu hoch angelegt und weiter betrieben, er gerieth dabei in Schulden, er wegen Mangel an bestellenden Arbeiten nicht bezahlen vermochte. In Folge dessen wurde im Anfang voriger Woche der sich angestammelte Borath (3 Wagen voll) fertiger Möbel u. s. w. angepöndelt, und als dies bekannt wurde, kamen sämmtliche Gläubiger und fielen über den Vermirter wie Heuschrecken, Alles mit sich nehmend, mit sie sich bezahlt zu machen glaubten und zu Ueberflus kam noch sein Schwiegervater von Blauroth um ihm die Frau, mit welcher er noch nicht gar ein Jahr verheiratet und welche ihn vor etwa drei Wochen mit einem Knaben beschien, abzuholen. Obwohl mit Widerstreben folgte die Frau doch ihrem Vater und fuhr um 1 Uhr ab, eine halbe Stunde später war der unglückliche verlassene Mann eine Leiche. Das nennt man einen Menschen systematisch in den Tod bringen.

† In Pruch bei Bittersfeld hat ein toller Hund 7 Menschen, 3 Hunde und mehrere Gänse gebissen. Die Tollwuth wurde, nachdem der Hund geödet war, thierärztlich festgestellt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. November 1879.

** Unter den Präsidenten des Abgeordnetenhaus haben wir doch wenigstens einen, der, wie Reichstagspräsident v. Seydewitz, zeitweise unter Stadt angehört, nämlich den zweiten Vicepräsidenten, den ultramontanen Herrn v. Hieronymus. Derselbe kam 1874 als Regierungsrath nach Merseburg und quittierte 1875 den Staatsdienst.

** Die Ziehung der Lotterie des Thür. Ritz- und Pferdezugvereins, welche ursprünglich am den 6. d. festgesetzt war, ist bis zum 20. Dember verschoben worden.

** Unserm Bahnhof passiren jetzt täglich ein 800—1000 Centner Kartoffeln, die aus dem Gegend von Markranstädt, Lügen und Weissen kommen und nach England gehen.

** In den letzten 14 Tagen wurde das Bur- liebenauer Gehölz wieder einmal von zwei Wild die eben unsicher gemacht, die ihre Frechheit schlie- lieh so weit trieben, daß sie am Mittwoch Abend einen Knecht, dessen Mantel mit blanken Knöpfen besetzt ist, anhielten und vor dem Gemeintrauf anfragten. Hierdurch geriethen die umliegenden Dörfer in berechtigter Aufregung und als am letzten Donnerstags die dreisten Kampane in Colleben die Flut am hellen Nachmittage pürschten, erstatte einige Feldarbeiter dem Amtmann Netze zu Nothwell schleunigst Meldung. Dieser machte sich sofort mit sämmtlichen Hofleuten zur Verfolgung auf und Angesichts dieser Uebermacht zogen sich die beiden Wilderer in das Burgholz zurück, vertheidigten die Finten und setzten sich nun, von allen Seiten bedrängt, mit Knütteln energisch zur Wehr. Sie waren sie indes überwältigt und gebunden und noch an demselben Tage lieferte sie der Gendarm Frenzel an das Landgericht in Halle ab. Hier entpuppten sich die strengen Stroiche als die schon oft bestrafte Arbeiter Ernst Hesse und Kober Koch aus Halle. Demersenswerth ist hierbei, daß am Freitag zwei Jahre verlossen waren, seit Gendarm Varrasch auf dem elden Terrain von Wilddieben erschossen wurde.

** Auf hiesigem Bahnhofe jagte man am Freitag Abend einen auswärtigen Spielbuden seinen Rummel bestehend in Federbetten, wieder ab, ließ hierbei ab- leider den Dieb selbst entweichen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. § Am 26. v. M. früh wurde nach Müch, „Duerf. Arbl.“ in der Nähe von Dersfeld ein Mann aufgefunden, der jedenfalls Nacht unter freiem Himmel zugebracht hatte und von der Kälte erriert und dem Tode nahe war. Es wurde sofort ein Wagen herbeigezogen, um den Mann nach Oberarnstädt zur Pflege überzuführen, doch war derselbe bei Ankunft des Wagens bereits verstorben. Nach einem vorgeschundenen Respekt ist der Verstorbene ein reisender Weber.

Das Gefährliche der Herabsetzung der Arbeitslöhne. Nicht zum ersten Male ertönen Stimmen zur Herab-

Damenmäntel, Haveloks, Regenmäntel

empfehlte in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Philipp Gaab.

Concursmassen-Ausverkauf.

Ein Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge soll, um die Gerichtskosten zu sparen, ganz kurzer Zeit zu fest taxirten, fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Der Verkauf dauert nur kurze Zeit. Durch Eleganz und Solidität der verschiedenen Artikel, sowie wirklich billige Preise werden selbst die weitgehendsten Anforderungen übertroffen. Nachstehendes Verzeichniß liefert den besten Beweis von der großen Reichhaltigkeit des Lagers.

Waaren-Verzeichniß.

Winter-Paletots in Doule, Ratiné und Floconné mit u. ohne Futter.
Sulima Pascha-Heberzieher mit Seide und Lama gefüttert.
Schwalb-Paletots in Diagonal, Rammgarn und Floconné.
Gortschakoff-Heisemäntel in Velour, Diagonal und Floconné.
Winter-Joppen in gleichen Stoffen wie die Paletots.
Bucksfin-Jäger-, Schützen- und Comptoir-Joppen.
Complete Bucksfin-Anzüge, das Feinste der Saison. Dieselben in Joppen- und Gehrock-Fagon in jedem erdenklichen Genre.
Schwarze Anzüge in bestem Auckener Satin und Tuch.
Herbst-Paletots in allen Modefarben.

Bucksfin-Hosen in tausenderlei Dessins in neuesten Fagons in den feinsten trandrö. und engl. Stoffen, hochlegant.
Einzelne Bucksfin-Westen von 2 Mark an.
Schlaftröcke, elegante Arbeit und gute Waare.
Knaben-Anzüge in nie geübener Arbeit von 2 Mark an.
Knaben-Heberzieher in Double, Ratiné und Floconné.
Arbeits-Hosen in Embry, Molestin und engl. Leder, von 1 Mark 50 Hg. an.
Arbeitsröcke, Westen, Blousen, echte Hamburger Lederhosen u. s. w.

Alles in massenhafter Auswahl.

Es ist unmöglich, sämtliche Artikel hier aufzuführen, doch wird die Versicherung gegeben, daß Niemand das Lokal unbefriedigt verlassen wird, und findet selbst der beleibteste Mann einen passenden Anzug. Dieser Ausverkauf steht in keiner Beziehung zu den häufigen markt-schreierischen Verkäufen und kommen nur elegant gearbeitete und solide Artikel zum Verkauf.

Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kaufen zu animiren, der nicht durch die spottbilligen Preise dazu veranlaßt wird; jede Pièce, die nicht paßt, wird ohne Zuzahlung umgetauscht.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Der Verkauf dauert nur noch ganz kurze Zeit nach dem Markte und wird zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Das Verkaufslokal ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr und befindet sich in Merseburg im

Gasthof zum goldenen Hahn,

Gotthardtsstraße.

Der Verwalter.

Bekanntmachung.

Für Damen empfiehlt Unterzeichneter die sehr schön und dauerhaft gearbeiteten **Lederstiefelchen mit Gummizug** (wasserdicht) für den spottbilligen Preis von 6 Mk. Die größte Auswahl in **Goldkäser-**, sowie **Atlaschuh** nebst allen zum Schuhfach gehörigen feineren Sachen. Für Knaben die größte Auswahl in guten derben Stiefeln bei fabelhaft billigen Preisen. **Herrenstiefeln** und **Stiefelchen** in allen Lederarten, **Ungarstiefeln** für Civil und Militair aufs Reichhaltigste assortirt und billigst. In **Kinderschuhen** größtes Sortiment; dieselben schon in guter Lederwaare von 1 Mk. ab. Bestellungen für außergewöhnliche Sachen nach Maß in kurzer Zeit bei

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. Nr. 1.

Der große Ausverkauf

von Weißwaaren, Gardinen, Seiden- und Sammetbändern u. c.

im Gasthof zum goldenen Hahn

wird Dienstag Abend geschlossen.

Man eile, seinen Bedarf zu decken.

Künstliche Zähne

nach neuest. Methode, ohne Gaumenkl., naturgetreu und festhaltend. Plomp, Reparatur, Zahnschmerz bel. sof.

Julius Sachse jun.

jetzt gr. Ulrichstraße 20, Eingang Bölsbergasse, nicht mehr an. Marktstr. 4.

Tafelbutter.

Bekannt feine Dominiabutter, in süß schmeckender haltbarer Stoppelwaare, verendet täglich frisch per Korb in Fäßchen von 9 Pfd. Inhalt, per Pfd. 100 Pf. und bitter und gefällige Anstriche

August Meuserberg, Mügenwalde.

Verantwortlicher Redacteur: Max Vener in Merseburg. — Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

H. Hoefflmayr,

Uhrmacher,
Seitenbeutel Nr. 3.

Rathskeller.

Montag von Nachmittags 3 Uhr ab
Streichkonzert der Damencapelle Kölscher.

Heute Sonntag früh
delikatene Zwiebelkudhen.

Montag früh
2. großes Schlachtfest

Gasthof zur Stadt Merseburg,

Morgens 8 Uhr Wellfleisch, Abends frische Brat-, Blut- und Leberwurst nebst ausgezeichnetem Lager- und Weißbier, wozu freundlichst einladet

Alwin Weisenborn, Gastwirth.

Baronnovskys Restauration.

Morgen Montag
Schlachtfest,
dazu ladet ein

Eine Mark gefunden. Ausf. erh. d. Exp. d. Bf.

Ein kleiner schwarzer Hund mit rothem Halsband ist zugelaufen. Abzuholen im Gasthof zum Löwen, Neumarkt.

Ein „Ball. Courier“ ist verloren worden. Abzugeben Delgrube 25.

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 173.

Sonntag den 2. November.

1879.

Für die Monate November u. Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Woche.

Der Kaiser befindet sich in bestem Wohlsein in den großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften in Belusch und wohnt den dortigen Hofjagden mit kleiner Müdigkeit bei. — Das wichtigste Ereigniß der Woche ist die Eröffnung des preussischen Landtages. Die Präsidentenwahl ist, wie zu erwarten, konservativ ausgefallen, nur der zweite Vizepräsident, Herr v. Benda, gehört der national-liberalen Partei an. — Der Finanzminister Bitter hat den Staatshaushaltsetat vorgelegt. Unsere Regierung ist ein Defizit von etwa 48 000 000 Mk. Dabei wollen wir nun noch für 900 Mill. Pf. Eisenbahnen kaufen! — Kultusminister v. Schulz hat abermals eine Simultanfchule genehmigt, nämlich in Prag bei Danzig. — Die Generalsynode hat die Trauordnung hinter sich. — Er ist zwar in erster Linie nach dem Herzen der Katholiken ausgefallen, da aber Parallelförmeln bei der Trauung bestehen, können wir nicht zu sehr klagen. — Der preussische Justizminister Koebner wegen seiner geschwächten Gesundheit von seinem Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt, Dr. Friedberg. Dr. Friedberg ist jüdischer Herkunft und ist vor Beginn seiner Universitätsstudien zum Christentum übergetreten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die deutsche und verfassungstreuere Partei eine Niederlage erlitten, indem ihr Abgesandter auf die Ehrenrede abgelehnt und derjenige der konservativen und geschlossenen Majorität angenommen wurde. In Frankreich kämpfen die Radikalen und Sozialisten noch immer scharf gegen die Regierung — mit Nebenarten nämlich. Die letztere läßt sich nicht beirren und wird einer der Schreier zu sein, hat ihn der Staatsanwalt. Es sind abermals 22 Bürgermeister wegen Teilnahme an revolutionären Demonstrationen ihrer Stelle entsetzt worden. — Für die arbeitslose Winterzeit stellt der Arbeitsminister die Errichtung großer Werkstätten für die Vorbereitungen zu den zukünftigen Eisenbahn- und Canalbauten in Aussicht. — Es gehen Gerüchte als wenn Rußland bewakende Truppenentlassungen vornehmen wollte; es liegt aber noch nichts Geschehen, was diese Berichte bestätigen könnte. — Großfürst Wladimir vom Kaiser Wilhelm so liebenswürdig empfangen worden, daß er darüber sofort nach St. Petersburg telegraphirte hat. Das kann zu einer formellen Beilegung der Spannung beitragen, zu einer Parität gehört mehr.

Der belgische Justizminister hat den übermächtigen Pfaffen erklärt, daß, wenn innerhalb 14 Tagen die von ihnen den öffentlichen Schulen entzogenen Kinder nicht in dieselbe zurückkehren, dieselben Gewalt berechtigt und zugleich alle Privatschulen geschlossen werden würden. Das wird wohl helfen.

Die Hochzeit des Königs von Spanien wird mit der größten Einfachheit begangen werden.

Das Geld, welches für die Volksfeste, Stiergefächte, Ausstellungen u. bestimmt gewesen ist, wird zur Unterstützung der Nothleidenden in Murcia verwendet werden. Die Braut des Königs war diesem Entschlusse durch die Bitte zuvorgekommen, daß die Hochzeit auf das Günstigste gefeiert werden möge. Die Feier wird sich in der That auf die kirchliche Ceremonie und einen Empfang in königlichen Schloße beschränken. — Aus verschiedenen andern Theilen des Landes kommen ebenfalls Nachrichten von Ueberschwemmungen. Bei Almazora drang das Wasser eines kleinen, hochangeschwellenen Flusses in ein Eisenbergwerk. 21 Menschen ertranken, der sonstige Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

In Rumänien sind bereits 883 Juden, welche in der Armee gedient haben, naturalisirt worden.

Deutschland.

(General v. Bobbielowsky) der Generalquartiermeister im Kriege 1870 („Nichts Neues vor Paris“) ist Freitag Nachmittag plötzlich gestorben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

(Der Entwurf einer Schanksteuer) und einer Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. Er erstreckt sich auf alle Gewerbetreibenden mit Wein, Bier, Branntwein und sonstigen spirituellen Getränken, mag ihr Geschäftsbetrieb vornehmlich eine Schankwirtschaft betreiben.

stimmung ist, daß „Beamte und Unterbeamte, gleichviel ob dieselben bei Erledigung ihrer Berufsgeschäfte mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, Dienstkleidung besitzen und dieselbe bei Wahrnehmung ihrer Dienstgeschäfte tragen müssen.“ Auch die Amtsvorsteher, welche bisher im bürgerlichen Rocke ihren Dienst versehen durften, sind von dieser Verfügung nicht ausgeschlossen. Werden die Dienstkleider außerhalb des Dienstes getragen, so muß von Seiten der betreffenden Beamten das Grün in militärischer Form bewirkt werden. — Die Einzelvorschriften für die neue Kleidung sind sehr genau. Der Rock wird fortan aus dunkelblauem Tuch sein, das Beinkleid wird „bis zum Kusse reichen“, aus dunkelgrauem Tuch sein und orangefarbene Vorstöße haben. Ueberhaupt ist aller Belag knall Orange, damit man die Postbeamten nicht mit den Offizieren verwechseln. Alle Beamten mit Ausnahme der Anwärter, Gehilfen und Unterbeamten können Degen mit goldenen Postagen tragen.

(Billig und gut!) Ein aus Sidney am 25. v. M. in Berlin eingetroffenes Telegramm des Geh. Regierungsrathes Reuleaux an das Reichskanzleramt lautet: „Deutsche Abtheilung größte Anerkennung!“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung.

Finanzminister Bitter legte den Staatshaushalts-etat für 1880—81 vor, dessen Einnahme sich im Ordinarium auf 720 712 000 Mk. beziffert, während die Ausgaben die Summe von 726 319 000 Mk. erreichen, so daß eine durch die ordentlichen Einnahmen nicht gedeckte Mehrausgabe von 5 607 000 Mk. sich ergibt. Gegen die Einnahme des laufenden Etatsjahres ergiebt sich nach diesem Voranschlage eine wirkliche Mehreinnahme von 14 600 000 Mk. Dieselbe würde jedoch nicht vorhanden sein, vielmehr in eine Mindereinnahme sich verwandeln, wenn nicht aus den vorausgeschickten Ueberschüssen der Reichskasse (in Folge der neu beschlossenen Zölle) ein Betrag von 23 900 000 Mk. für Preußen angenommen würde. Das Defizit, das aus den außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen für 1880—1881 angenommen wird, beträgt 42 Mill., das Gesamtdefizit also beläuft sich auf 47 1/2 Million Mark. Auch der Kassenschluß von 1878/1879 weist ein Defizit (von 8 1/2 Million) auf und die erste Hälfte des laufenden Etatsjahres ergiebt das ungünstige Resultat einer Mindereinnahme von 14 900 000 Mk., der nur 7 900 000 Mk. Minderausgabe gegenüber stehen. Die Vorarbeiten der Steuerreform seien im vollen Gange und es sei der Abschluß derselben für die nächste Session zu erhoffen. Die directen Steuern sollen dabei nicht beseitigt, sondern in als der solide und feste Kern der preussischen Finanzen beibehalten und nur den Bedürfnissen entsprechend modificirt werden. — Das Communalsteuergesetz hat den Zweck, das in Augenblicke eine Erleichterung ihres Budgets auf Grund der Steuerreform noch nicht möglich sei. — In erster Reihe soll auch die Stempelsteuer eine Reform erfahren und zwar hauptsächlich durch Einführung der Börsen- und Banksteuer. Eine bezügliche Vorlage stellte der Minister in Aussicht

